

Vocals, vorwiegend weiblich

Wer noch tradierte Zweifel an der Gleichberechtigung von Sängerinnen und Sängern im Jazz hegt, sollte einmal die Neuerscheinungen der Labels statistisch auswerten. Nein, nicht jede Statistik lügt: Mit Sicherheit ergibt sich eine klare Mehrheit für die Vokalistinnen. Aber widerspiegelt sich das quantitative Plus auch in der Qualität? So viel steht fest: Noch niemals in der Jazzgeschichte gab es so viele hervorragende Sängerinnen. Und diese kommen längst auch aus Ländern, die bisher nicht unbedingt als jazzstilbildend galten. Die serbische Schauspielerin und Sängerin Yelena Kuljic, die sich schlicht **Yelena K.** nennt, seit sie in Berlin lebt, zählt mittlerweile zu den aufregendsten Jazzstimmen – weltweit. Ihre CD „**Yelena K. & The Love Trio**“ (Double Moon Records DMCHR71085) versammelt neben Cover-Versionen von The Doors („Light my fire“) und Nirvana („Lithium“) eine berauschend-entrückte Version von George & Ira Gershwins „The man I love“, zahlreiche Eigenkompositionen und ein bosnisches Volkslied – immer großes Song & Jazz-Theater.

Die slowenische Sängerin **Maja Osojnik** versammelt auf ihrer CD „**Crne Vode – Schwarze Wasser**“ (Viennese Soulfood Records VSR 0002) slowenische Volkslieder, vertonte Texte verschiedener Schriftsteller und eigene Lieder – begleitet von ihrer österreichischen Band. Maja Osojnik schreibt um, komponiert um, setzt traditionelle Instrumente gegen Elektronik, Wiener Schmäh gegen slowenische Lebensfreude. Ihre Musik ist Teil ihres ganz persönlichen Multimedia-Konzepts, inzwischen ist auch ihr Buch zur CD erschienen.

Tessa Souter, in London geboren, in New York lebend, nennt ihre neue CD schlicht „**Obsession**“ (motéma 233045), und dem ist nicht viel hinzu zu fügen. Oder doch: Leidenschaft, Leidenschaft, Leidenschaft – mal verhalten, mal explodierend. „Eleanor Rigby“ trifft auf „Usha's wedding“ Nike Drakes, „Riverman“. Label-Kollegin **Sertab Erener** gehört in der Türkei seit über 15 Jahren zur Pop-Elite, mit dem Gitarristen **Demir Demirkan** transportiert sie traditionelle türkische Folk Songs in das Jazzidiom, mit Unterstützung hochkarätiger Gaststars wie **Al Di Meola** und **Trilok Gurtu** („**Painted On Water**“, motéma 233047).

Taeko, in Kyoto geboren, gelingt auf ihrer zweiten CD unter eigenem Namen, „**Voice**“ (Flat Nine Records 010 101), sogar der Spagat zwischen der Jazz-Adaption japanischer Volkslieder, den Soul- und Funk-Klassikern „Inner city blues“ von **Marvin Gaye** und „Stand!“ aus dem Repertoire von **Sly Stone**, **Herbie Hancock** „Cantaloupe Island“ und **Duke Ellingtons** „I didn't know about you“. Der gemeinsame Nenner: nomen est omen – die Stimme, ihre Stimme, die irgendwo zwischen **Ella Fitzgerald** und **Anita Baker** swingt und scattet.

George Gershwin meets Elvis Costello meets Joe Jackson: Die Schweizer Sängerin **Renata Friederich** erinnert im Titel-song ihrer neuen CD „**Favorite Times**“ (altrisuoni as 291) zwar an **Paul Chambers** und **Bill Evans**, bedient sich dann aber zur Garnierung ihrer eigenen Songs bei anderen. Obwohl: „Summertime“ ist durchaus das Sahnehäubchen auf diesem wild gemixten Cocktail. Und wann holt sich **Elvis Costello** die Sängerin endlich zu einem Duett?

Die französische Sängerin **Virginie Tey-**

chené beweist mit ihrem zweiten Album „**I Feel So Good**“ (altrisuoni as 288), dass sie den Vergleich mit den Großen des Genres nicht zu scheuen braucht. Elf all time favorites, tausendmal gehört, plus drei Kompositionen von ihr selbst bzw. ihren Musikern: Das fordert Vergleiche heraus, denen sie sich ganz bewusst stellt. **Glenn Millers** „Moonlight serenade“, **Lester Youngs** „I got the blues“ und **Duke Ellingtons** „Prelude to a kiss“ klingen, als wären sie ganz speziell für sie geschrieben, sie singt mit einer Unangestrengtheit und einer Stilsicherheit, die heute nicht allzu häufig sind. Und spätestens bei dieser Sängerin sind auch die Mit-Musiker mehr als eine vollständige Erwähnung wert: Pianist **Stéphane Bernard**, Bassist **Gérard Maurin**, Trompeter **François Chasagnite** und Schlagzeuger **Jean-Pierre Arnau** liefern das rhythmische Fundament, auf dem sich **Virginie Teychené** immer wieder scheinbar schwerelos emporschwingt, ohne dabei je an Bodenhaftung zu verlieren.

Auch die Sängerin **Gabriela Tranchina** („**A Song Of Love's Color**“, Jazzheads Records JH1176) stützt sich auf vier hervorragende Musiker, zu denen auch ihr Mann, der Pianist **Joe Vincent Tranchina**, gehört. Die Songs in sechs Sprachen pendeln zwischen Smooth, Rap und Chanson, Weltmusik und Jazz.

Catherine Russell bewegt sich auch auf ihrer dritten CD für world village/harmonia mundi (468092; „**Inside This Heart Of Mine**“) stilsicher im dicht besiedelten Niemandsland zwischen Jazz und Blues und bedient sich zielsicher in den Songbooks von **Fats Waller**, **Duke Ellington**, **Howlin' Wolf** und **Louis Armstrong**. Schließlich war ihr Vater **Luis Russell** Bandleader für **Louis Armstrong** ...

Vokale Eleganz zeichnet auch die Brasilianerin **Ithamara Koorax** aus, die – rechtzeitig zum 50. Jahrestag des Erscheinens von **João Gilbertos** Debütalbum „**Chega de Saudade**“ – dessen komplettes Songbook neu aufgenommen hat, begleitet vom Gitarristen **Juarez Moreira** („**Bim Bom – The Complete João Gilberto Songbook**“, motéma 233044). **Bossa Nova at its best** – von „Bim Bom“ bis „**Hô-Bá-Lá-Lá**“.

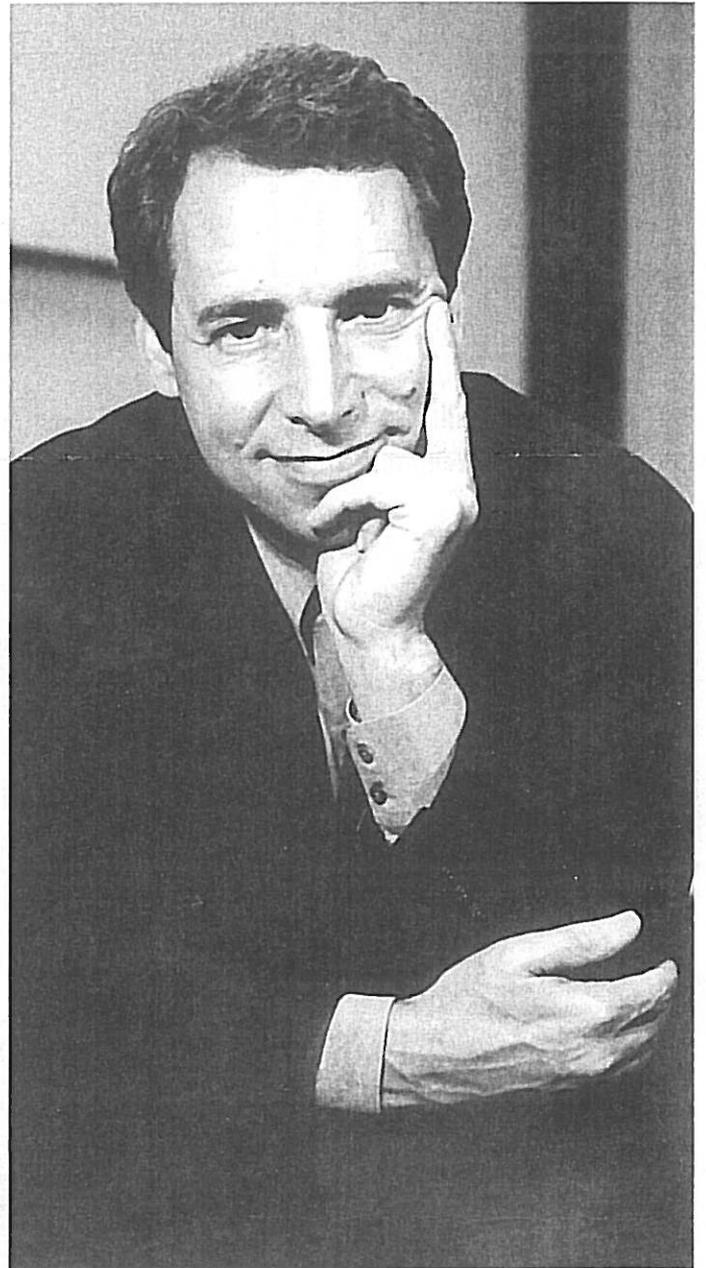
Die schwedische Band **Vidé** mit der Sängerin **Petra Johnson** wendet sich auf ihrer Debüt-CD [ett] (**VIDE 1001**) mehr dem Pop zu, ohne jedoch ihre Jazz-Intentionen gänzlich zu vergessen.

Und: Gute skandinavische Sängerinnen müssen nicht zwangsläufig aus Norwegen kommen! Das beweisen auch **David's Angels** mit der tatsächlich engelsgleich singenden **Sofie Norling** mit „**Substar**“ (Kopaseptic Records KOPA CD0029), die durchaus das Zeug zu Superstars haben. **Maria Neckam** liefert auf ihrer CD „**Deeper**“ (Sunnyside Records SSC 1246) die Songtexte als pdf-Dateien gleich mit. Schließlich hat sie sie alle selbst geschrieben, und ein Blick in das Songbook der 27-jährigen Wienerin, die längst als musikalische Weltbürgerin und Grenzgängerin unterwegs ist, lohnt sich allemal.

Manche Kreise schließen sich: Ihre vokale Leichtigkeit hat etwas vom **Bossa Nova** eines **João Gilberto**. **Eccomoreno** ist zwar das lange Jahre gut gehütete Pseudonym des Musikers und Produzenten **Eckes Malz**, „**Xiquembo**“ (Coutz Records), seine erste eigene CD, lebt jedoch auch von der Mitwirkung der De-Phazz-Sängerin **Pat Appleton** und **Sandie Wollasch**, Sängerin von **Triband**. Womit der Rezensent nach 14 (!) reichlich weiblichen CDs einer leichten Sehnsucht nach einer männlichen Stimme erliegt. Der „**Quotensänger**“ ist **Ron Gill** („**Turn**

Up The Quiet“, **Whaling City Sound WCS 051**), begleitet vom Gitarristen **John Stein** und dem Pianisten **Gilad Barkan**. Er beherrscht die leider seltener werdende Kunst, mit traumwandlerischer Sicherheit die richtigen Songs auszuwählen und sie

in ein sehr persönliches Statement zu verwandeln. Ol' **Blue Eyes** könnte es nicht besser. Zudem hat **Gill** für diese CD einige relativ unbekanntere Songs aus Filmen ausgewählt, die unbedingt eine Entdeckung wert sind. **Rainer Bratfisch**



Ben Sidran hat sich für eine stille, unspektakuläre Deutung von Bob Dylan Songs für „Dylan Different“ entschieden Foto: Kenj Kubo

Ben Sidran

Dylan Different
Bonsai Music Bon 091101

Als Geheimtipp für den Literaturnobelpreis wird **Bob Dylan** schon öfter gehandelt, im Reich der Musik aber sitzt er schon seit Jahrzehnten im Olymp. Wer traut sich schon an das Werk eines Olympioniken, der selbst immer wieder neue Versionen seiner Songs spielt? Bislang nur wenige Musiker. **Woodstock-Veteran** **Richie Havens** hat vor Jahren einmal ein hörenswertes Album mit **Dylan-Songs** aufgenommen, **Hendrix** hat mit seiner Version von „**All along the watchtower**“ den **Dylan** noch getoppt und **Julie Dricolls** hammondfauchendes „**This wheel's on fire**“-Cover war zu Recht ein Hit. **Ben Sidran**, ein Bop-orientierter, Fusion-offener

Pianist und cooler, intellektueller Sänger nähert sich durchweg älteren **Dylan-Titeln** im **Parlando-Stil** – und er nuschelt dabei kein bisschen! Während **Hendrix** und **Dricoll** eine exzentrisch-expressive Möglichkeit der Interpretation gewählt haben, hat **Ben Sidran** sich für eine stille, unspektakuläre Deutung mit vorzugsweise akustischer, durchweg zurückhaltender Instrumentierung entschieden. **Sidran** verändert **Tempo** und **Rhythmen**, arbeitet das **Blues-Erbe** in **Dylan-Songs** wie „**Everything is broken**“ oder „**Highway 61 revisited**“ heraus und macht mit einem schlanken Arrangement selbst einen totgespielten **Gassenhauer** wie „**Knockin' on heaven's door**“ zum **Hinhörer**. „**Dylan Different**“ – oh ja und mitunter bis zur Unkenntlichkeit verändert, aber immer das, was vielen **Sidran-Aufnahmen** nachgesagt wird: **hip**. **Heribert Ickerott**